



BB, MV,  
SN, ST, TH, BE

ISSN 0941-4347 · B 2352  
Art.-Nr. 69327 502  
24. Jg., KiTa MO

**02.2015**

# KiTa aktuell

Fachzeitschrift für Leitungen, Fachkräfte und  
Träger der Kindertagesbetreuung



## **IM BLICKPUNKT**

Flüchtlingskinder in der Kita  
*Nora Speidel*

## **KITA-MANAGEMENT**

Kinder, die anders sind – Kinder im  
Autistischen Spektrum  
*Prof. Dr. Ronald Hofmann*

## **REGIONAL**

WILLKOMMENSKITAs  
*Axel Möller, Anne Stienen*



# Kinder, die anders sind – Kinder im Autistischen Spektrum

**Teil 1: Ein historischer Rückblick zu Begriff und Verständnis** ■ Jedes Kind mit Besonderheiten im sogenannten »Autistischen Spektrum« ist anders. Es gibt nicht das »autistische Kind«. Jedes Kind stellt insofern eine besondere Herausforderung dar, welche sich nicht allein mit vermeintlichen Defiziten erklären lässt, sondern mit einer einzigartigen Art und Weise des Erlebens, Denkens und Verhaltens. In diesem und weiteren folgenden Beiträgen zum Thema Autistisches Spektrum möchte ich Sie mit Perspektiven und Trends zu einem komplexen Sachverhalt bekannt machen.



Prof. Dr. rer. nat. habil.  
Ronald Hofmann

Lehrgebiet Klinische Psychologie  
und Entwicklungspsychologie  
Fakultät für Angewandte Sozial-  
wissenschaften  
Fachhochschule Erfurt

In diesem Beitrag soll in Verbindung mit einem historischen Rückblick insbesondere die Begrifflichkeit des Autismus auch im inhaltlichen Verständnis dargestellt werden. In weiteren Beiträgen erfahren Sie dann mehr über aktuelle gesellschaftliche und fachliche Sichtweisen, der »neueren« Begrifflichkeit der Autismus-Spektrum-Störung, dem Erscheinungsbild und der Früherkennungsmöglichkeiten.

» Die Verhaltens- und Erlebensbesonderheiten zeigen sich meist bereits in der frühen Entwicklung, das heißt in der Kindheit vor dem Schulbeginn.«

## Begriff und Verständnis im Wandel der Zeit

Die aktuelle Begrifflichkeit des sogenannten Autistischen Spektrums bringt einen seit einigen Jahren nachvollziehbaren Perspektivwandel zum Thema Autismus zum Ausdruck.

Waren noch in den End-90ern der Autismus nach Kanner und Asperger die Klassiker klinischer Krankheiten, wandelt sich diese Sichtweise. Ein Perspektivwandel vollzieht sich in der klinisch-diagnostischen Sichtweise, weg von der kategorialen hin zur graduellen,

quantitativen Perspektive, zu sogenannten Schweregraden sozialer Beeinträchtigungen der als normativ geltenden Kommunikation und Interaktion als fachliche Bewertungsmuster. Ein anderer Perspektivwandel widerspiegelt sich in der sozialen Bewertung und Deutung autistischen Erlebens und Verhaltens, weg von einer rein pathologischen Zuschreibung. Ein Phänomen des Autistischen Spektrums bleibt jedoch unverändert: Die Verhaltens- und Erlebensbesonderheiten zeigen sich meist bereits in der frühen Entwicklung, das heißt in der Kindheit vor dem Schulbeginn. Dies ist meist erst »auffallend«, wenn das Kind erstmals den primären Sozialisationskontext der Familie in Richtung der außerfamilialen Betreuung, in der Regel eine Kindertageseinrichtung oder der Tagesbetreuung »verlässt«. Diese Beiträge sollen professionellen Blick in Bezug auf eine mögliche Früherkennung schärfen.

## Autismus – Das medizinische Modell

Der Terminus »Autismus« (aus dem Griechischen *autos*: selbst, auf sich selbst bezogen; *ismos*: Zustand, Orientierung) geht in seinen zuvorderst medizinischen Anfängen auf den englischen Arzt und Sexualwissenschaftler Havelock Ellis (1898) zurück. »Autismus« ist eine sprachliche Reduktion des von Ellis geprägten Terminus »Autoerotismus«, welcher im Rahmen seiner Studien »ein infantiles Sexualverhalten« beschrieb.

Der Terminus »Autismus« wurde von Sigmund Freud (1915) in das Konzept der Psychoanalyse übernommen, jedoch sowohl strukturell als auch psycho-

dynamisch im Kontext der infantilen Sexualität, der Triebbeziehung zum Sexualobjekt verstanden. Das »frühe Autismus-Verständnis« bei Freud kam eher seinem späteren Begriffsverständnis des »Narzissmus« nahe.

» In diesen unterschiedlichen Facetten krankhafter oder/und charakternormabweichender Ausprägung war Autismus als Gegenstand medizinischen Interesses in seinen Anfängen auf das Erwachsenenalter begrenzt.«

Der Terminus »Autismus« fand in der klassisch-psychiatrischen Literatur vor allem über Freuds Veröffentlichungen Eingang. Der Schweizer Psychiater Eugen Bleuler modifizierte bereits 1910 das Verständnis des Terminus »Autismus« im kritisch-psychiatrischen Diskurs mit der Psychoanalyse. Der »sexuelle« Zuschreibungsinhalt wurde hin zum gestörten Verhältnis der Schizophrenen zur Umwelt (schizophrener Negativismus) interpretiert. Bleuler verstand in der »Zurückgezogenheit in die innere Gedankenwelt« ein Hauptsymptom der Schizophrenie (Schizophreniekonzept, 1911). Er verwendete den Terminus »Autismus« in diesem Bezug jedoch nicht zwangsläufig eindeutig.

Im weiteren historischen Verlauf wurde der Terminus im Verständnis einer starken Ich-Bezogenheit in der deutschsprachigen Psychiatrie eher diffus verwendet, zum Beispiel bei schweren Formen der Depression oder auch bei Kontaktstörungen der hebephrenen Formen der endogenen Psychosen (Leonhardt, 1957).



## Autismus und Charakter

Der Bezug von »Autismus« zum Charakter wurde in der Tübinger Psychiatrieschule ausgehend von Bleulers Schizophreniekonzept von Ernst Kretschmer (1921) aufgegriffen und übernommen. Kretschmer postulierte das sogenannte »schizoide Temperament« als eine charakterbedingte Wesensart. Die schizoide Wesensart beschrieb er mit Kontaktscheuheit, Introvertiertheit und emotionale Distanziertheit sowie Überempfindlichkeit gegenüber äußeren Reizen.

Der Zusammenhang zwischen Persönlichkeit und Autismus fand sich auch bei Eugen Kahn (1928), welcher den Terminus »Autismus« im Zusammenhang mit den sogenannten abnormen Persönlichkeiten (Psychopathien) in der Charaktertypisierung im Kontext der Ich-Umwelt-Bezogenheit verwendete.

» Der von Kanner beschriebene Frühkindliche Autismus wurde international zeitlich früher wahrgenommen und wurde sehr schnell eine anerkannte Diagnose.«

Hans Binder (1930) setzte sich mit dem »schizoiden Autisten« auseinander und brachte (erstmalig) mit dieser Beschreibung einen gewissen Entwicklungsaspekt, eine Prozessbetrachtung ein. Er sah im Autismus eine Art Vorstufe zur Schizophrenie. Diese schizoid-autistische Vorphase war nach seiner Beschreibung gekennzeichnet durch die Störung im »feinen Eingehen auf Nebenmenschen«. Er unterschied in einen primären und einen sekundären Autismus. Den sekundären Autismus betrachtete er als Folge psychischer Veränderungen. Beim primären Autismus wurde in zwei Gruppen von »präpsychotischen Sonderlingen« differenziert: In der ersten Gruppe fanden sich nach Binder bereits in der Kindheit auffällige »psychische Züge«, diese blieben aber unbeschrieben und undifferenziert. Für die zweite Gruppe stellte Binder ein Auftreten der Auffälligkeiten erst in der späteren Entwicklung fest, die Menschen waren bis dahin für die Umwelt »unauffällig«.

Den Mangel an verständnisvoller Rücksichtnahme, »der affektiven Imponderabilien in der Beziehung zu Mitmenschen« begründete Binder ursächlich mit einer



Bei Kindern im Autistischen Spektrum ist es wichtig, Besonderheiten zu tolerieren. Das Denken betroffener Kinder unterscheidet sich und niemand kann sehen, was in den Köpfen vorgeht.

»Schwächung im instinktiven Ansprechen ... beim Verkehr mit der Umwelt ...«, was sich mit den späteren Beobachtungen im Konzept der gestörten »Theory of Mind« (ToM) deckte und später von Asperger verwendet wurde (Kumbier).

### Autismus in der Kindheit

In diesen unterschiedlichen Facetten krankhafter oder/und charakternormabweichender Ausprägung war Autismus als Gegenstand medizinischen Interesses in seinen Anfängen auf das Erwachsenenalter begrenzt. Die russische Kinderpsychiaterin Sucharewa veröffentlichte 1926, erstmals auf das Kindesalter bezogen und in Bezugnahme auf Kretschmer, die Monografie »Die schizoide Psychopathie im Kindesalter«. Viele der dargelegten Merkmale dieser beschriebenen »schizoiden Kinder« zeigen Gemeinsamkeiten mit der späteren Beschreibung des Asperger-Syndroms (Kumbier). Insofern stellte der Autismus ein Grundmerkmal der Schizoidie dar.

»Heute verwenden wir den Begriff Autismus vor allem mit den Autismus-Spektrum-Störungen, zu denen vor allem der frühkindliche Autismus (Kanner-Syndrom) und das Asperger-Syndrom zählen.« (Kumbier)

Die beiden gebürtigen österreichischen Psychiater, **Leo Kanner**, dann in Amerika arbeitend und **Hans Asperger** in Europa, waren es auch, welche im historischen Rückblick womöglich nicht zwangsläufig unabhängig voneinander, wie bisher angenommen, durch ihre Studien den Autismusbegriff in der Kinderpsychiatrie etablierten. Beide Autoren nahmen anfangs jedoch keinen Bezug aufeinander.

Hans Asperger, anfangs seiner Arbeit noch Bleuler, Kretschmer u.a. verbunden, sprach von »Autistischen Psychopathen im Kindesalter« (1938 und 1944).

Leon Kanner war auch mit der deutschsprachigen Psychopathologie von Bleulers Schizophreniekonzept vertraut, er wanderte 1924 nach Amerika aus. Er beschrieb 1943 Auffälligkeiten bei Kindern, die er 1944 als Frühkindlichen Autismus (early infantile autism) bezeichnete.

Die Kinder, welche Kanner beschrieb, schienen schwerer betroffen, zeigten ein stärkeres »Insichgekehrtsein« (»autistic aloneness«), waren geistig retardiert. In der politisch aufgeladenen Nachkriegszeit wurden die Werke Aspergers außerhalb des deutschsprachigen Raumes



nicht so stark beachtet. Der von Kanner beschriebene Frühkindliche Autismus wurde international zeitlich früher wahrgenommen und wurde sehr schnell eine anerkannte Diagnose.

Dies hatte auch Auswirkungen auf das Forschungsbemühen der Folgejahre, in dessen Zentrum eher der Frühkindliche Autismus nach Kanner stand. Das von ihm geprägte »Bild des autistischen Kindes« bestimmte fortan das Verständnis von Autismus. Diese Form der autistischen Besonderheiten prägt bis heute maßgeblich vor allem die laienhafte Vorstellung von Autismus.

» Diese Sichtweise führte insbesondere in dieser Zeit zu massiven Stigmatisierungen auch der für das Fehlverhalten der Kinder verantwortlich gemachten Eltern.«

Folgt man den Recherchen, (Kumbier) so wurde das Asperger-Syndrom international erst durch einen Aufsatz von Lorna Wing (1981) bekannt. Diese änderte auch die Bezeichnung von »Autistischen Psychopathen« in »Asperger-Syndrom«, für das sie zudem detaillierte Kriterien beschrieb. Es ist nicht zuletzt Wing zu verdanken, dass mit der steigenden Anerkennung des Asperger-Syndroms auch die Etablierung des Konstruktes der Autismus-Spektrum-Störung erfolgte. Das wachsende Interesse an diesen komplexen Zusammenhang führte hochwahrscheinlich auch dazu, dass die Prävalenzangaben der diagnostizierten Betroffenen in dieser Zeitspanne fast sprunghaft anstiegen.

### Autismus und Erziehung

Dieser endogenen, defizit- oder temperamentorientierten, das heißt »angeborenen« oder organischen Sichtweise des Autismus aus dem medizinischen Modell folgend, folgte besonders in der Nachkriegszeit des 2. Weltkrieges ein primär psychogenes Paradigma. Autismus wurde in dieser Zeitspanne eher als emotionale Störung der Kommunikation betrachtet. Insofern stand eine Um-erziehungsorientierung von Menschen insbesondere Kindern mit Autismus und einer Sichtweise der »falschen Erziehung« durch die Eltern (»Kühlschränkütter«) im Vordergrund. Diese Sichtweise führte insbesondere in dieser Zeit zu massiven Stigmatisierungen auch der für das Fehlverhalten der Kinder verantwortlich gemachten Eltern. Ein Phänomen, welches die Eltern von autistischen Kindern heute noch erfahren.

### Autismus und Neurobiologie

Der nächste Paradigmenwandel in den 60er Jahren, eigentlich zurück zum primär organischen Verständnis, ist nicht zwangsläufig als organisches Defekt-, sondern als Erklärungsparadigma zu verstehen. Die ursächliche Prämisse orientierte sich differenzierter auf neurobiologische Faktoren der Entstehung des Autismus und damit assoziierten Erlebens-, Denk- und Verhaltensweisen. Verbunden mit einer rasanten technischen Entwicklung, zum Beispiel der bildgebenden Methoden, gab es in der Folgezeit umfangreiche Forschungen auf diesem Gebiet. Diese bezog sich zuletzt hauptsächlich auf die sogenannte Konnektivität, also eher neuronaler Funktionsmuster.

Man geht davon aus, dass morphologische und physiologische Hirnbesonderheiten zu den für den Autismus »typischen« neuropsychologischen Effekten, zum Beispiel der exekutiven Funktionen, insbesondere in der Handlungsorganisation, der Informationsverarbeitung, jedoch auch der Bildung innerer Repräsentanzen (Gedächtnisstrukturen) oder/und der Wahrnehmung (zum Beispiel Gesichtserkennung), führen können.

» Dem medizinischen Modell folgend, liegt ein organischer Defekt zugrunde. Die neueren neurobiologischen Untersuchungen zeigen eher ein »anderes Funktionieren« des Gehirns auf.«

### Fazit

Im historischen Exkurs war der mit dem »klassischen« Autismus einhergehende Stereotyp von Beginn an als krankhafte Störung verankert. Dem medizinischen Modell folgend, liegt ein organischer Defekt zugrunde. Die neueren neurobiologischen Untersuchungen zeigen eher ein »anderes Funktionieren« des Gehirns auf. In den weiteren Beiträgen werden Sie erfahren, wie ein Andersein infolge neurobiologischer Prozesse bewertet werden kann und was Autismus-Spektrum-Störung bedeutet und warum plötzlich der Autismus so bekannt wird. ■

### Literatur

Zusammenfassend im letzten Beitrag der Reihe erhalten Sie alle Literaturangaben.

## KiTa aktuell Recht – Für mehr Rechtssicherheit

Wer haftet im Falle eines Brandes? Wann liegt eine Aufsichtspflichtverletzung vor? Wann ist eine Kündigung zulässig? Rechtsfragen sind in Kindertageseinrichtungen oft ungeklärt – niemand ist sich sicher, niemand weiß genau Bescheid, Unsicherheiten sind die Folge.

Gehen Sie auf „Nummer sicher“ mit der bewährten „KiTa aktuell Recht“.

Groner / Krüger / Fieseler  
**KiTa aktuell Recht**

Fachzeitschrift für Leitungen, Fachkräfte und Träger der Kindertagesbetreuung


32 Seiten  
€ 61,95 Jahrespreis

Erscheinungsweise vier Mal jährlich

Wolters Kluwer Deutschland GmbH • Postfach 2352 • 56513 Neuwied  
Telefon 0800 776-3665 • Telefax 0800 801-8018  
www.wolterskluwer.de • E-Mail info@wolterskluwer.de



Inkl. Zugang zum Archiv  
KiTa aktuell Recht online!

 Wolters Kluwer | Carl Link